

Sternennacht

Autor(en): **Feldmeilen, Margarete Schubert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 22

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sternennacht.

Sterne sah ich nächtlich glänzen,
Und es wurden Raum und Zeit
Ohne Schranken, ohne Grenzen,
Alles war nur Ewigkeit.

Nichts mehr schwer und nichts mehr dunkel,
Alles leicht und alles Licht.
Bei des Sternenheers Gefunkel
Wußt' ich von mir selber nicht.

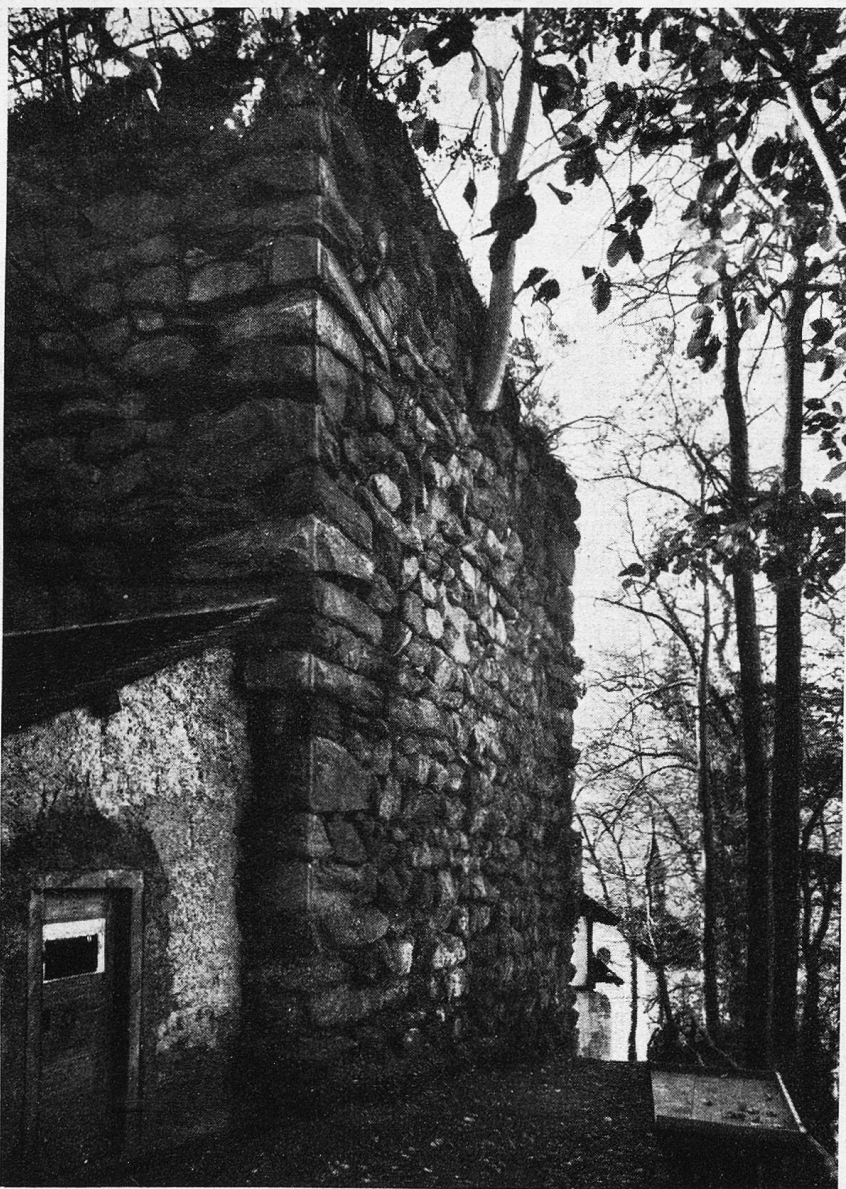
Wußte nur um Gotteshände,
Die das Weltenall gemacht;
Und von Liebe ohne Ende
Klang es durch die Sternennacht.

Margarete Schubert, Feldmeilen.

Die Insel Schwanau im Lowerzersee.

Von August Knobel.

Am Fuße der jäh abfallenden Ausläufer der Lauerz begrenzt — liegt das träumerische Lo-
Rigi — von den Orten Seetwen, Steinen und werzerseelein mit zwei prächtigen Inseln, von



Ruine vom Wachturm auf der Insel Schwanau.

Phot. J. Gaberell, Thalwil.

denen die größere, Schwanau, reich an geschichtlichen Erinnerungen und ein Idyll voll herrlicher Stille und wohlthuender Ruhe ist.

Die Geschichte der durch die Befreiungskriege und Sagen berühmten Insel belehrt uns, daß die fränkischen Könige im Jahre 724 das Stift Murbach im Elsaß mit der Insel und viel dazu gehörendem Land beschenkten. In jener Frühzeit soll bereits auf der Schwanau ein Turm gestanden haben. Nach Dr. P. Emanuel Scherer dürfte am sichersten der Fund einer in Lyon geprägten Mittelbronze des Tiberius sein. Daran knüpft sich wohl die neuere lokale Überlieferung, der Turm der Burg sei ein römischer Wachturm gewesen. Über die Burg, ihre Erbauer und ihre Zerstörung sind leider keine zeitgenössischen Urkunden erhalten.

Nach Tschudi und Fassbind kamen diese Besitzungen im 13. Jahrhundert an die Grafen von Habsburg, und diese belehnten damit die Freiherren Geßler. In diese Zeit fällt nach ihnen der Bau der mächtigen Burganlage.

Der Name Schwanau ist